



# BRÜDER-GRIMM-SCHULE

GRUNDSCHULE  
Offene Ganztagschule

Brüder-Grimm-Schule · Kopperpähler Allee 59 · 24119 Kronshagen

Herrn  
Bürgermeister Ingo Sander  
Gemeinde Kronshagen

24119 Kronshagen  
Kopperpähler Allee 59  
☎ (0431) 2 48 50-2 91  
☎ (0431) 2 48 50-1 01

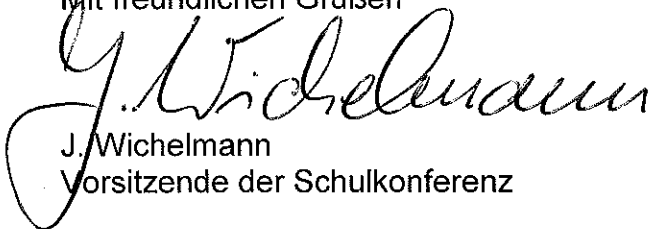
Datum: 19.01.2017  
Zeichen: Wi

## **Stellungnahme der Schulkonferenz Ihr Schreiben vom 16.12.2016**

Sehr geehrter Herr Sander,

anliegend leite ich Ihnen die Stellungnahme der Schulkonferenz der Brüder-Grimm-Schule zur beabsichtigten Zusammenlegung der beiden jetzigen Grundschulen zu einer gemeinsamen Grundschule in Kronshagen zu.

Mit freundlichen Grüßen

  
J. Wichelmann  
Vorsitzende der Schulkonferenz

## **Stellungnahme der Schulkonferenz der Brüder-Grimm-Schule vom 10.01.2017**

Die Schulkonferenz der Brüder-Grimm-Schule spricht sich einstimmig für die Abgabe einer Stellungnahme zur Fusion der beiden Kronshagener Grundschulen und für eine Fusion aus.

Die Schulkonferenz möchte einleitend ausdrücklich darauf hinweisen, dass durch die räumliche Nähe der beiden Schulen auf einem Campus, bei gleichzeitiger von außen wahrnehmbarer Ungleichheit in der Attraktivität ein starker Fusionsdruck entstanden ist.

Die Schulkonferenz befürwortet eine Fusion nicht, weil sie das Ziel verfolgt, einer anderen Schule „etwas wegnehmen zu wollen“ oder einer anderen Schule „Probleme aufzubürden“, die uns selbst lästig geworden sind.

Im Gegenteil stellt die Schulkonferenz der Brüder-Grimm-Schule fest, zum Beispiel auch anhand der VERA Ergebnisse 2016, dass an der Brüder-Grimm-Schule alle Schülerinnen und Schüler unter Einsatz aller an unserer Schule beteiligten Lehrkräfte, Erzieher, Sozialpädagogen, Schulbegleiter, Eltern und Ehrenamtler angemessen gefördert und gefordert werden, mit dem Ziel jedem Kind die bestmögliche Entfaltung seiner Kompetenzen zu ermöglichen. Die Fragen, ob die Brüder-Grimm-Schule „ein Problem hat“, „sich keine Mühe gibt“, „unqualifizierten Unterricht erteilt“, „problematische Schüler hat“, „rückständig ist“, „abgewählt gehört“, mit „überforderten Lehrkräften“ arbeiten muss, „Hilfe braucht“, beantwortet die Schulkonferenz mit einem eindeutigen: „Nein!“. Die entsprechenden Konzepte zur Förderung und Forderung der Schülerinnen und Schüler und zur Stärkung der Schulgemeinschaft zeigen ihre positive Wirkung. Die Schulkonferenz der Brüder-Grimm-Schule erwartet, dass unsere Schülerschaft und Elternschaft, in ihrer Buntheit und Komplexität, das Kollegium und die gemeinsam erbrachten Leistungen, die aus dem Schulleben und Schullernen erwachsen sind, als Eigenwert von Außenstehenden anerkannt werden und einer Stigmatisierung derselben eindeutig entgegengetreten wird.

Die Schulkonferenz der Brüder-Grimm-Schule sieht die Verantwortung über die Zusammenlegung der beiden Kronshagener Grundschulen in den politischen Gremien und ruft die Verantwortlichen in diesen Gremien dazu auf, unvoreingenommen ein Urteil auf der Grundlage aller Sachargumente zu fällen, vor allem jene, die durch Elternschaft oder berufliche Vergangenheit mit der Eichendorff-Schule verbunden sind. Wir erwarten, dass die Verantwortlichen in den politischen Gremien sich frei machen von Wählerdrohungen, Verleumdungen und emotionalen Debatten in sozialen Netzwerken.

Die Schulkonferenz bemüht sich im Folgenden um eine Beschreibung des Ist-Zustandes, soweit dies unter Wahrung der Persönlichkeitsrechte unserer Schülerinnen und Schüler möglich ist:

Zwischen beiden Kronshagener Grundschulen hat sich in Folge des Neu- und Umbaus der Eichendorff-Schule ein Ungleichgewicht eingestellt. Dieses mindert die von außen wahrnehmbare Attraktivität der Brüder-Grimm-Schule nachhaltig und ergibt sich aus vier Faktoren:

1. Schulzusammenlegung Kronshagen – Eine Historie
2. ungleiche Ausstattung mit räumlichen und sächlichen Ressourcen
3. ungleiche Verteilung des Schülerklientels
4. geschädigtes öffentliches Ansehen der Brüder-Grimm-Schule

## **1. Schulzusammenlegung Kronshagen – Eine Historie**

Kronshagener Bürger kritisieren, eine Fusion beider Schulen komme zu schnell und sei übereilt. Diesbezüglich möchte die Schulkonferenz der Brüder-Grimm-Schule daran erinnern, dass bereits seit ca. zehn Jahren über eine Zusammenlegung beider Grundschulen im Schulausschuss und in der Gemeindevertretung beraten wird. Im September 2009 mündete dies in dem Beschluss einer Fusion im Schuljahr 2014/2015. Dieser Beschluss wurde im Oktober 2011 wieder aufgehoben.

Im Schulentwicklungsplan aus dem Jahre 2012 wurde eine Fusion erneut empfohlen. Bei der Betrachtung der Historie über die Zusammenlegung der beiden Schulen stellen wir demnach fest und gehen davon aus, dass alle Argumente für eine Fusion in dem ca. zehnjährigen Prozess ausführlich in den politischen Gremien diskutiert wurden. Von einer übereilten Entscheidung kann nicht die Rede sein.

Diese seit zehn Jahren andauernde Schulpolitik hat dazu geführt, dass die Brüder-Grimm-Schule auf das Abstellgleis geschoben wurde und ihr Ansehen, ihr Eigenwert innerhalb der nicht zur Brüder-Grimm-Schule gehörenden Elternschaft Kronshagens und der angrenzenden Gemeinden nicht mehr wahrgenommen wird. Von diesem „Abstellgleis“ kommen wir aus eigener Kraft nicht mehr herunter. Es ist deshalb an der Zeit, eine Schulfusion auf den Weg zu bringen.

Eine Fusion zum Schuljahr 2017/2018 ist die konsequente Folge dieses politischen Diskurses. Die Schulkonferenz fordert die Politiker der Gemeinde Kronshagen auf, die gesellschaftspolitische Chance jetzt zu ergreifen, allen Kindern der Primarstufe des Schuljahres 2017/2018 gleichwertige Bildungschancen in einer neu zu bildenden Grundschule zu ermöglichen.

## **2. Räumliche und sächliche Ressourcen der Brüder-Grimm-Schule:**

Aufgrund des damaligen Beschlusses zur Zusammenlegung wurden in der Brüder-Grimm-Schule deutlich weniger Investitionen zur Modernisierung getätigt als nötig gewesen wären, wenn von einem dauerhaften Bestand beider Schulen ausgegangen worden wäre. So wurde der Umbau des Schulhofes im Jahre 2007/2008 zunächst angestoßen, dann jedoch wieder zurückgestellt. Auch die räumliche Situation mit fehlendem Schallschutz und fehlender Wärmedämmung entspricht nicht den Erfordernissen einer sich positiv auswirkenden, modernen Lernumgebung. Entsprechende Investitionen wären aber unsinnig gewesen, wenn es bereits zur neuen gemeinsamen Grundschule Kronshagen im Gebäude der Eichendorff-Schule gekommen wäre, da es ja noch keine Entscheidungen zur Nutzung des Gebäudes der Brüder-Grimm-Schule gab. Wir sehen bezüglich der getätigten Entscheidungen die Verantwortung bei der Politik. Die Folge davon ist, dass wir in einem wunderschönen, denkmalgeschützten Gebäude lehren und lernen, welches aber im Vergleich mit der Eichendorff-Schule im Hinblick auf Zustand und Ausstattung der

Räumlichkeiten wenig Attraktivität als schulische Lebens- und Lernumwelt ausstrahlt. Daraus haben wir stets versucht, das Beste zu machen. Gleichzeitig forderten wir, dem Damoklesschwert Fusion immer gewahr, stets nur sehr eingeschränkt, weil verantwortungsvoll, finanzielle Mittel von der Gemeinde, um das Schulgebäude zu unterhalten und mit angemessenem kleinen Aufwand in Schuss zu halten. Der Brüder-Grimm-Schule dieses finanzpolitisch als zurückhaltend verantwortungsvolles Haushalten zu bescheinigende Vorgehen als Faulheit, Nachlässigkeit oder Konzeptlosigkeit zu unterstellen, ist vor dem Hintergrund der nun fast zehnjährigen Fusions-Geschichte eine Verdrehung der Tatsachen und als eine perfide Form des Rufmordes zu werten. Wir bitten darum, dass die Mitglieder der Ausschüsse und die Verwaltung diesen Sachverhalt, wo immer möglich, richtig stellen.

Nach der Veröffentlichung des neuen Schulgesetzes und der damit verbundenen freien Schulwahl durch die Eltern mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 verringerten sich in der Folge die Schülerzahlen der Brüder-Grimm-Schule in erwartbarer Weise.

Gleichzeitig kam es bezüglich der Nutzung von freiwerdenden Raumressourcen zu einer Umwidmung dieser durch die Gemeinde. Die Fuchsgruppen der KITA Fußsteigkoppel zogen vor einigen Jahren auf Wunsch der Gemeindevertretung in das Schulgebäude der Brüder-Grimm-Schule ein. Diese stellen für unsere Schulgemeinschaft eine menschliche Bereicherung dar. Diese Entscheidung wurde von der Schulgemeinschaft aber klar als Signal verstanden, dass eine Zusammenlegung beider Schulen in der Zukunft bevorstand. Zum einen war dieser Beschluss eine eindeutige Beschränkung unserer möglichen Schülerzahlen. Mit den fehlenden Räumen wäre eine durchgängige Dreizügigkeit nicht mehr möglich. Zum anderen würden die umgewidmeten Räume Konsequenzen für methodische Neuausrichtungen haben. Darüber diskutierte die Lehrerkonferenz damals eingehend mit dem ehemaligen Bürgermeister, Herrn Meister. Die Raumnutzung durch externe Gruppen beschnitt die Brüder-Grimm-Schule empfindlich in ihren Möglichkeiten der Schulentwicklung und Schulprofilbildung. Gerne hätten wir diese Räume damals selbst genutzt, um weitere Fachräume wie z. B. einen Kunstraum, eine Deutsch- oder Mathematikwerkstatt einrichten zu können oder sie für Förder- und Forderkurse herzurichten. Auch dies erschwerte es uns, unsere Attraktivität im Vergleich zur Eichendorff-Schule zu steigern.

Das Arbeiten in der Brüder-Grimm-Schule stellt durch äußerst beengte Räumlichkeiten eine Herausforderung für die gesamte Schulgemeinschaft dar. Klassenräume, Fachräume sowie weitere Räume unterliegen einer doppelten oder teilweise dreifachen Nutzung durch die vertretenen Gruppierungen Schule, Schulsozialarbeit, Fuchsgruppen der Kindertagesstätte Fußsteigkoppel, Betreuer Grundschule und Offener Ganztagschule.

Der ehemalige Medienraum der Lehrkräfte musste weichen und wird nun als Raum für den Schulsozialarbeiter, als Raum für die Betreute Grundschule und Wirkungsstätte der Konfliktlotsen genutzt.

Die Medien der verschiedenen Fachbereiche, die im Unterricht eingesetzt werden, mussten auf verschiedene Räume verteilt werden.

Die Turnhalle und der Musikraum werden regelmäßig neben dem Unterricht am Vormittag von verschiedenen Kindertagesstättengruppen genutzt. Dies erfordert eine anspruchsvolle Organisation.

Der Allzweckraum, der einst für Elterngespräche, Teambesprechungen oder die Module der Lehramtsanwärter genutzt wurde, wird nun als Raum der Betreuten Grundschule, Therapieraum für die Fuchskinder und durch den Unterricht im Fach katholische Religion belegt. Gespräche und Besprechungen finden jetzt in den Klassenräumen oder im Lehrerzimmer statt, das aber eigentlich auch den anwesenden Lehrkräften ungehindert zur Verfügung stehen müsste. Die Module der Lehramtsanwärter können nur im Bürgerhaus stattfinden.

In der „Lernwerkstatt Heimat-, Welt- und Sachunterricht“ findet auch der im Stundenplan mit neun Wochenstunden festgelegte Unterricht einer Gruppe Schüler und Schülerinnen der dritten Jahrgangsstufe statt. In Deutsch und Heimat-, Welt- und Sachunterricht wurden die Klassen 3a und 3b wegen der großen Anzahl von Kindern in drei Lerngruppen aufgeteilt. So ist die flexible Nutzung dieses Raumes nicht möglich; auch Experimentiergeräte können nicht aufgebaut bleiben.

In der Lese-Insel findet das therapeutische Leseprojekt mit Hunden statt und unsere geschätzten externen Lesepatinnen arbeiten dort individuell mit ihrem „Patenkind“. Diese wertvollen Projekte verhindern jedoch die flexible Nutzung der Lese-Insel in ihrer eigentlichen Funktion, nämlich die Nutzung durch Klassen oder Kleingruppen nach Bedarf während der Unterrichtsstunde oder in der Pause.

Unsere Spiele-Oase, deren Konzept mit einem Preis ausgezeichnet wurde, befindet sich im Gruppenraum der Klasse 2a. Wer dort hinein möchte, muss erst den Klassenraum durchqueren, was nicht immer förderlich für gerade stattfindende Lernprozesse ist.

Die Flure können aus Brandschutzgründen und wegen der niedrigen Temperaturen sowie des Steinfußbodens nicht als Arbeits- oder Ruhezone verwendet werden.

Förder- und Forderkurse finden nicht in einem eigenen Raum, sondern in Klassenräumen statt, die gerade frei sind.

Es fehlen für die Schüler und Schülerinnen Ruhe- und Entspannungszonen. In einer Schüler- und Schülerinnenumfrage beschrieben Kinder, dass sie dies als „Stress“ wahrnehmen.

Die Gemeinde ermöglichte uns schließlich, nachdem der Beschluss zur Fusion wieder zurückgenommen worden war, eine Modernisierung unseres Schulhofes, für die wir sehr dankbar sind. Alle Schüler und Schülerinnen erfreuen sich täglich erneut an den erweiterten Spielmöglichkeiten und sicher konnte die Attraktivität und Kindgemäßheit des Schulhofes gesteigert werden. Die beiden Schulhöfe der Brüder-Grimm-Schule blieben jedoch zum großen Teil asphaltiert und weisen nur beschränkte Spiel- und Erholungszonen auf. Wegen des Brandschutzes konnten bei der Schulhofumgestaltung diese Flächen nicht weiter reduziert werden.

Eine gemeinsame Nutzung des preisgekrönten Naturraum-Schulhofes der Eichendorff-Schule von allen Kindern der beiden Grundschulen wurde von dem Schulleiter, Herrn Ziervogel, strikt abgelehnt. Als Argumente wurden ein fehlendes gemeinsames Zeitkonzept sowie die Frage der Aufsicht benannt. Eine mögliche Annäherung in Bezug auf eine Kooperation in dieser Frage stellte er nicht in Aussicht.

Auch in einem denkmalgeschützten Gebäude kann moderner Unterricht stattfinden, das beweisen wir in der Brüder-Grimm-Schule täglich erneut. Die räumliche Nähe zur Eichendorff-Schule und die unmittelbare Vergleichbarkeit der Gebäude, Ausstattungen, Farbgestaltungen, Größe, und anderer sächlicher Ressourcen macht es aber nur verständlich, dass es der Brüder-Grimm-Schule schwerfällt, Kinder und ihre Eltern für sich zu interessieren. Auch dieses können wir aus eigener Kraft nicht abändern. Alle einzuschulenden Kinder des kommenden Schuljahres 2017/2018 sollten schon allein als Folge der baulichen Situation die Gelegenheit haben, in einer neuen „Grundschule Kronshagen“, die Ressource „Gebäude Eichendorff-Schule“, welche der Gemeinde Kronshagen und nicht ehrenamtlich tätigen Eltern oder den Lehrkräften gehört, nutzen zu dürfen.

### **3. Schülerklientel der Brüder-Grimm-Schule**

Schon der von der Gemeinde Kronshagen in Auftrag gegebene Schulentwicklungsplan, der auf Grundlage ermittelter Zahlen des Schuljahres 2011/2012 geschrieben wurde, empfahl die Zusammenlegung der beiden Grundschulen und machte das Ungleichgewicht in Bezug auf die „Anteile von Deutschen, Ausländern und Deutschen mit Migrationshintergrund“ sowie den Anteil der „Schüler in den Regelschulen, die integrativ oder inklusiv unterrichtet werden“ deutlich:

	<b>Ausländer</b>	<b>Dt./Migration</b>
<b>GrS Brüder-Grimm</b>	7 %	15,9 %
<b>GrS Eichendorff</b>	0 %	6,4 %

Vgl. Gutachten für einen Schulentwicklungsplan Gemeinde Kronshagen

	<b>Schüler in den Regelschulen, die integrativ oder inklusiv unterrichtet werden</b>
<b>GrS Brüder-Grimm</b>	8,9 %
<b>GrS Eichendorff</b>	0 %

Vgl. Gutachten für einen Schulentwicklungsplan Gemeinde Kronshagen

Der hohe Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund geht auf die ursprünglichen Schulbezirke zurück. Unsere Schülerschaft kommt traditionellerweise aus den Wohngebieten Kronshagens, in denen vermehrt Familien mit Migrationshintergrund leben.

Der hohe Anteil von Schülerinnen und Schülern mit präventivem oder festgestelltem Förderbedarf geht ursächlich auf die Tatsache zurück, dass an der Brüder-Grimm-Schule seit mehr als zehn Jahren der Schwerpunkt der Zusammenarbeit mit dem Förderzentrum Helene-Dieckmann-Schule zur Integration und nun zur Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit präventivem oder festgestelltem Förderbedarf in der Primarstufe liegt.

Im November 2016 ergaben sich im Rahmen einer DaZ-Abfrage durch das Ministerium für Schule und Berufsbildung an der Brüder-Grimm-Schule die folgenden Zahlen für Kinder mit Migrationshintergrund:

30% Schülerinnen und Schüler – ohne das DaZ-Zentrum

40% Schülerinnen und Schüler – mit dem DaZ-Zentrum

In den ersten Klassen liegt der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund derzeit bei 33% und 38% - ohne das DaZ-Zentrum. Zählen wir die Kindern des DaZ-Zentrums hinzu kommen wir auf 50% und 52%, deren Muttersprache nicht die deutsche Sprache ist.

**Exkurs:** Der Begriff „Migrationshintergrund“ trifft dann für ein Kind zu, wenn ...

Vater oder Mutter oder beide Elternteile seinen/ihren Ursprung in einem anderen Land hat/haben

**und**

in der Familie eine weitere oder andere Sprache als die deutsche Sprache gesprochen wird

**und**

das Kind am DaZ-Kurs der Aufbaustufe teilnimmt oder teilnahm.

Hierunter fällt also nicht das Kind, das perfekt deutsch spricht, und dessen Mutter oder Vater aus einem anderen Land stammt.

Die 30 Kinder des DaZ-Zentrums der Basisstufe werden neben dem Unterricht im DaZ-Zentrum teiltintegriert in den bestehenden Klassen der Brüder-Grimm-Schule nach individuellen Stundenplänen unterrichtet. In den beiden ersten Klassen sind dies z. B. sechs und sieben Kinder.

Darüber hinaus stellt die Schulkonferenz der Brüder-Grimm-Schule fest, dass sich der Anteil der Kinder ohne Migrationshintergrund, die einem Elternhaus mit Spracharmut

entstammen, vergrößert hat. Der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die als Sprachvorbilder dienen können, sinkt entsprechend seit Jahren.

Betrachten wir die Kinder, die integrativ oder inklusiv unterrichtet werden. Im Schuljahr 2011/2012 waren dies wie oben aufgeführt noch 8,9%. Inzwischen ist diese Zahl auf 13,4% gestiegen, das sind bei zurzeit 216 Schülern und Schülerinnen 29 Kinder mit einem anerkannten oder präventiven Förderbedarf.

Unter diesen Kindern stellen wir häufig ein herausforderndes Verhalten fest. Diese Schülerinnen und Schüler benötigen einerseits Verhaltensvorbilder, um Kompetenzen im sozial-emotionalen Bereich zu entwickeln, und fallen gleichzeitig als Verhaltensvorbilder für Mitschüler aus. Es kann also zusammengefasst dargestellt werden, dass nicht nur die Sprachvorbilder, sondern auch die Verhaltensvorbilder in unserer Schulgemeinschaft zunehmend fehlen. Beide sind aber immens wichtig für eine erfolgreiche inklusive Beschulung.

Die Entwicklung der Sozialstruktur an den beiden Grundschulen zeigt alle Merkmale und Begleiterscheinungen der Segregation. Kronshagen ist nicht erst seit der Flüchtlingskrise eine bunte Gemeinde, in der Menschen aus verschiedenen Ländern, Kulturen mit ihren eigenen Sprachen und Impulsen in Gemeinschaft miteinander leben möchten. Dass sich aus der Historie der alten Schulbezirke an beiden Schulen ein unterschiedliches Klientel zusammengefunden hat, ist dabei aber nicht Ausdruck einer Minderwertigkeit oder Höherwertigkeit einer dieser Gruppen. Für die Brüder-Grimm-Schule bedeutet diese Tatsache, dass über die Entmischung von Kindern unterschiedlicher sprachlicher, kultureller, religiöser und sozialer Herkunft, unsere Schülerinnen und Schüler weniger Bildungschancen haben. Sie lernen getrennt von einem Teil ihrer Mitmenschen und sind der Möglichkeit zum Lernen am Vorbild in gemeinsamer, sich gegenseitig bereichernder Interaktion beraubt. Trotz aller Bemühungen gelingt es in Zeiten freier Schulwahl nicht, diese Entwicklung aufzuhalten und eine angemessene Mischung aller Kinder an beiden Schulen zu gewährleisten.

Bei einer Fusion der beiden Schulen zu einer Grundschule Kronshagen entstünde eine größere Mehrzügigkeit in den einzelnen Klassenstufen, als sie jetzt, an zwei Schulen, vorhanden ist. Diese Mehrzügigkeit lässt eine bessere Durchmischung der Schülerschaft zu, sodass der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund und der Anteil der Kinder mit anerkanntem oder präventivem Förderbedarf pro Klasse kleiner wird. Negative Effekte der Segregation entfielen. Teilhabe und Gemeinschaft würden im schulischen Leben und Lernen auf breite Füße gestellt.

Eine Verlegung des DaZ-Zentrums an die Eichendorff-Schule hebt das generelle Ungleichgewicht zwischen den beiden Schulen, welches sich aus den Effekten der Segregation ergibt, nicht auf.

#### **4. Öffentliches Ansehen der Brüder-Grimm-Schule**

Die mit unterschiedlicher Intensität seit Jahren andauernde Diskussion über eine Zusammenlegung der beiden Grundschulen sowie deren Darstellung in den Medien und die gegenwärtige Art der Debatte, die gerade in der Öffentlichkeit über soziale Netzwerke



geführt wird, schädigt das Ansehen der Brüder-Grimm-Schule erheblich. Vor allem die in den sozialen Medien geführten Blogs und Info-Seiten weisen eine hohe Emotionalität auf, die den Kindern Kronshagens und auch ihren Eltern ein starkes Maß an Rückgrat und Selbstbewusstsein abverlangt. Es zeichnet sich eine Stigmatisierung eines Teils der Kronshagener Kinder und Eltern ab, die zum einen vor dem Hintergrund eines Perspektivwechsels (Wie fühlt man sich wohl, wenn man zu den Nichtgewollten gehört?) als äußerst bedenklich zu bewerten ist und vor dem Hintergrund eines friedlichen Zusammenlebens in einer doch recht kleinen und gesunden Gemeinde wie Kronshagen die Frage aufwirft: Wie wollen wir uns in Zukunft begegnen? Außerdem entspricht sie in keiner Weise dem inklusiven Selbstverständnis der Brüder-Grimm-Schule.

Diese Debatte nimmt unserer Brüder-Grimm-Schule und allen, die darin leben, lernen und lehren, nachhaltig Würde und Attraktivität. Vor diesem Hintergrund wird es, sollte es tatsächlich zu keiner Fusion im Schuljahr 2017/2018 kommen, für unsere Schule noch schwieriger werden, neue Schülerinnen und Schüler zu begeistern. Wir bitten die Politik darum, mit einer Entscheidung für die Fusion 2017/18 Verantwortung für **alle** Kinder und Familien Kronshagens zu übernehmen, vor allem für jene, denen es nicht gegeben ist, sich Gehör zu verschaffen.

Die Schulkonferenz sieht in dem Bürgerbegehren der Eltern der Eichendorff-Schule und der Art, wie dafür geworben wurde und Stimmen mobilisiert worden sind, einen Akt der Einflussnahme, der auf ungefilterter Emotionalität und dem Verdrehen von Sachargumenten beruht.

Die Schulkonferenz bittet die Mitglieder der Ausschüsse, ihre Entscheidung auf Sachargumente zu gründen.

Aus dem dargestellten Ist-Zustand unserer Brüder-Grimm-Schule ergibt sich für die Schulkonferenz, dass eine Fusion beider Schulen zum Schuljahr 2017/2018 nicht zu umgehen ist.

Das Kollegium und die Elternschaft – vertreten durch die Schulkonferenz – teilen die Vision, sich gemeinsam auf den Weg zu einer Kronshagener Grundschule machen zu wollen, in der Synergieeffekte für alle nutzbar gemacht werden können, für gemeinsames Lernen und Gleichheit in den Bildungschancen.

Die Zeit, die Fusion zu vollziehen, ist gekommen. Die Schulkonferenz wertet die Ereignisse der letzten Wochen sogar als Beweis dafür, dass der günstige Zeitpunkt schon überschritten wurde.

Wir sehen in einer Fusion die Möglichkeit eines gesellschaftspolitischen Aufbruches: Eine Fusion ließe ein „Wir-Gefühl“ aller Grundschulkinder Kronshagens durch gemeinsames Lernen ab Klassenstufe 1 entstehen und nicht schon eine Trennung vor dem Schulstart auf die eine Seite des Zaunes oder auf die andere Seite des Zaunes, der die beiden Schulgrundstücke trennt. Die Kinder können den Schulweg gemeinsam gehen, sie spielen nicht nur vor oder nach dem Schulbesuch miteinander, sondern lernen auch gemeinsam in der Schule. Streitgespräche, welche denn nun die bessere Schule ist, entfallen und auch die damit verbundenen Spannungen.

Die Schüler und Schülerinnen der Primarstufe können alle Bildungsangebote wahrnehmen, nicht nur die der Brüder-Grimm-Schule oder die der Eichendorff-Schule. Die Potentiale beider Schulen stünden jedem Kind zur Verfügung.

Die Politik ist gefordert, den laufenden Prozess einer Segregation der Schülerschaft in der Primarstufe – einer Trennung in die Gruppe der Kinder der Brüder-Grimm-Schule und in die Gruppe der Kinder der Eichendorff-Schule –, der in unseren Augen schon weit fortgeschritten ist, zu stoppen.

Die Politik kann damit die wunderbare Chance ergreifen, eine Keimzelle der Gemeinschaft in ihrer Mitte zu formen, zu der alle dazugehören, in der sich alle kennen, aufeinander aufpassen, gemeinsame Werte lernen und mit Leben füllen.

Noch reicht die Zeit bis zum Beginn des Schuljahres 2017/2018 eine Fusion vorzubereiten. Erforderlich sind dazu

- ein Raumkonzept,
- ein Zeitkonzept,
- die Verteilung der zukünftigen Schüler und Schülerinnen auf die ersten Klassen,
- der Einsatz der Lehrkräfte sowie der Stundenplan.

Für die derzeit beschulten Schülerinnen und Schüler beider Schulen würde sich wenig ändern. Die Kontinuität der Bezugspersonen, vor allem der Klassenlehrkräfte, bliebe erhalten. Dies böte gute Möglichkeiten für die beiden ersten Klassen mit vertrauten Bezugspersonen und veränderten Ressourcen im neuen Gebäude ihre derzeitige oben beschriebene Situation zu verändern.

Alle weiteren Konzepte können erst dann entwickelt werden, wenn das neue Schuljahr begonnen hat und das Kollegium feststeht, das zusammenarbeiten wird. Dann gibt es die verschiedenen Gremien – Fachkonferenzen, Klassenkonferenzen, eine Lehrerkonferenz, eine Schulkonferenz, einen Schulelternbeirat –, in denen demokratisch gemäß des Schleswig-Holsteinischen Schulgesetzes über Konzepte und Anträge beschlossen werden kann.

Der oben dargestellte Ist-Zustand in dieser engen räumlichen Nachbarschaft und Nähe macht die Schulzusammenlegung **jetzt** notwendig. Denn ein Teil der Kronshagener Kinder, die Schülerinnen und Schüler der Brüder-Grimm-Schule, müssen über die Zusammenlegung der Schulen zur Teilhabe an den in der Gemeinde Kronshagen vorhandenen Ressourcen eingeladen werden, um so in schulpolitischer Verantwortung Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder Kronshagens in einer gemeinsamen Schule zu verankern.

Kronshagener Bürger äußern Ängste darüber, dass ein großes Schulsystem mit ca. 450 Schülerinnen und Schülern sich negativ auf die Kinder auswirkt. Die Schulkonferenz bittet alle Entscheider, den Blick zum Beispiel in die Nachbargemeinden Kiel-Suchsdorf und Kiel-Mettenhof/Heidenberger Teich zu heben. Dort funktionieren Systeme mit ebensolchen Größen.

Unabhängig davon, wie die Entscheidung ausfällt, werden wir professionell im Dienste der Schülerinnen und Schüler und der Schule weiterarbeiten.

Die Schulkonferenz der Brüder-Grimm-Schule möchte ihre Stellungnahme mit einem Zitat unseres kürzlich verstorbenen Altbundespräsidenten Roman Herzog abschließen:

**„Visionen sind Strategien des Handelns. Das unterscheidet sie von Utopien. Zur Vision gehören Mut, Kraft und die Bereitschaft, sie zu verwirklichen.“**

Wo liegt unserer Mut: Wir wollen etwas Neues schaffen.

Was ist unsere Kraft: Wir halten Anfeindungen, Unterstellungen und Lügen stand und begleiten und beschützen unsere Kinder, Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg – auch in schwierigen Zeiten.

Welche Bereitschaft haben wir: Wir geben Vertrautes und Liebgewonnenes auf. Wir reichen die Hand, damit unsere Kinder, Schülerinnen und Schüler, die zu einem Teil nicht für sich sprechen können und auch deren Eltern nicht, teilhaben können an allen in der Gemeinde zur Verfügung gestellten Ressourcen.

**Unsere Vision heißt: Eine gemeinsame Schule für alle Kinder in Kronshagen.**